

Bild+Ton-Praxis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **26 (1974)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich habe mein Kind abgetrieben

Art des Mediums: Tonbild, 50 Dias, farbig, Laufzeit 18 Min., Basellandschäftlerdeutsch, mit Textheft. Produktion: Paul Kohler, Augst, und Thomas Preiswerk, Ormalingen, unter Mitwirkung der Jugendgruppe Stefanus, Basel, 1972. Verleih: Paul Kohler, Augst (061/83 12 59); Bild + Ton, Zeltweg 9, 8032 Zürich (01/47 19 58); MBR, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern (031/44 90 65). Katechetische Dokumentations- und Leihstelle TKL/KGK, Neptunstr.38, 8032 Zürich (01/47 96 86). Sekretariat für den kirchlichen Unterricht, Peterskirchplatz 8, 4000 Basel (061/25 65 77). Diakonat der Evangelischen Landeskirche, J.Hefti, Wiesweg 7, 8750 Glarus (058/61 26 09).

Inhalt

Die 19jährige Lisbeth erzählt, wie es zur Abtreibung ihres Kindes gekommen ist: Lisbeth wurde weder von ihren Eltern noch in der Schule in sexueller Hinsicht aufgeklärt. Auch von den psychischen Vorgängen hatte sie keine Ahnung. Sie erlebte die heftige Reaktion des Vaters auf das Geständnis ihrer um etwas mehr als ein Jahr älteren Schwester, dass diese ein Kind erwarte. Als sich für Lisbeth Gelegenheit bot, von zu Hause fortzuziehen, entliessen sie die Eltern mit Drohungen bzw. gutgemeinten Ratschlägen. Diese bezogen sich ausschliesslich auf Geschlechtsverkehr und dessen möglichen Folgen. Am neuen Arbeitsplatz schlug Lisbeth den Rat einer Kollegin in den Wind, immer Verhütungsmittel bei sich zu tragen. In einem Tanzlokal verliebte sie sich in Roger. Sie wurde von der Erotik so überwältigt, dass es im geeigneten Augenblick ohne Bedenken zum ersten Geschlechtsverkehr kam. Enttäuscht über die dabei erlittenen Schmerzen und über das Verhalten Rogers brach sie sofort die Freundschaft ab.

Einige Monate später lernte sie Claude kennen. Nachdem sie ihm das Erlebnis mit Roger gebeichtet hatte, kam es zu einem beglückenden Intimverhältnis. Kaum 18jährig wurde Lisbeth schwanger. Sie erzählte aber davon ihrem Freund nichts, sondern hoffte, mit der Einnahme von Tabletten die Frucht abtreiben zu können. Ein Erfolg blieb aus. In der Verzweiflung versuchte sie, ihrem Leben durch Schlaftabletten ein Ende zu bereiten. Doch der verdorbene Magen nahm die Tabletten nicht auf. Im vierten Schwangerschaftsmonat benachrichtigte sie endlich Claude. Dieser besorgte ihr die Adresse eines Abtreibers. Gegen 450 Franken nahm dieser den Eingriff vor. Im Spital brachte Lisbeth ein totes Mädchen zur Welt. Erst da wurde sie sich des Unrechts bewusst («Ich habe ein Leben getötet, mein eigenes Kind!»). Claude liess sich nicht mehr blicken. Lisbeth versucht nun, ein neues Leben zu beginnen.

Was das Tonbild nicht erzählt: Das Selbstbekenntnis eines Mädchens, das sein Kind nicht abgetrieben hat – gleichsam die Alternative, die für Lisbeth aus diesem oder einem andern Grund nicht in Frage gekommen ist.

Didaktische Leistung und Einsatzmöglichkeiten, methodische Hinweise

Das Medium ist vorwiegend problemorientiert. Andererseits bietet es aber auch gute Information über schlechte Sexualerziehung und ihre mögliche Folgen, das Verhalten von Jugendlichen, in der Konfrontation mit schwerwiegenden Fragen (man sucht eben keine Beratung bei der älteren Generation), das Verhalten von Bursche und Mädchen in bezug auf die Aufnahme von Sexualbeziehungen (wie es «so»

geht). Einsatzmöglichkeiten gibt es im Rahmen des Lebenskundeunterrichtes vom 8. Schuljahr an, in der Berufsschule im 1. und 2. Lehrjahr, in der Jugendgruppe und in der Elternbildung.

In methodischer Hinsicht stehen mehrere Möglichkeiten offen. Es kann am Anfang einer Lektionsreihe zum Thema Schwangerschaftsabbruch motivierend eingesetzt werden, ebenfalls zum Problem der Geburtenregelung; da übt das Medium aber gleichsam eine negative Motivation aus. Eine Einführung erübrigt sich, wenn die in der Selbstdarstellung skizzierten Probleme nachher diskutiert werden. Dies könnte etwa folgendermassen geschehen: Gruppenarbeit mit dem Ziel, die zum Textheft mitgelieferte Liste von Fragen zu besprechen, anschliessend Podiumsgespräch über die Fragen und die in den Gruppen gefundenen Antworten; am Gespräch nehmen zusammen mit dem Experten die Gruppensprecher teil. Das Gesprächsprotokoll kann vervielfältigt und verteilt werden.

Das Tonbild kann auch unterteilt eingesetzt werden: Bilder 1 bis 11 zeigen mit anschliessender Verarbeitung des Themas «Da isch my erschi Ufklärig gsy». Wie müsste richtige «Aufklärung» aussehen? Dann Bilder 12 bis 14: Das uneheliche Kind, Verhalten der Eltern. Bilder 8 bis 18: Verhalten der älteren Generation zur Sexualität. Begründung. Bilder 19 bis 21: Verhalten zu Verhütungsmitteln. Bilder 22 bis 33: Verhalten von Jugendlichen in bezug auf Aufnahme von Sexualbeziehungen. Bilder 33 bis 50: Thema Schwangerschaftsabbruch. – Diese Art der Verwendung braucht ausserordentlich viel Zeit, bietet aber die Möglichkeit, ganz intensiv die verschiedenen Themen zur Sprache zu bringen und bewusstzumachen.

Selbstverständlich ist es auch möglich, das Medium im 2. Teil einer Arbeit zum Thema «Schwangerschaftsabbruch» als Kontrastmittel zu verwenden und zur Verifizierung der gewonnenen Einsichten.

Vergleichsmaterial

Schwangerschaftsabbruch, Tonband von Paul Kohler, enthaltend Interviews mit einem jungen Ehepaar mit Kind, drei Interviews mit Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch hinter sich haben, Interview mit einer Sozialberaterin. Laufzeit 25 Min. – *Phoebe*, Film, Laufzeit 27 Min. Eindringlich wird der seelische Zustand der jungen Phoebe geschildert, die sich ihrer Schwangerschaft bewusst wird und sich nun ihren Eltern, der Schulleiterin – und ihrem Freund mitteilen muss. Komplizierter, anspruchsvoller und echter als die Darstellung im Tonbild. Verleih: Schulfilmzentrale Bern, Bestell-Nr. ST 1125.

Erfahrungsbericht

Ich habe das Tonbild seit der Einführung des Systems der Wahlfachkurse zweimal im Konfirmandenunterricht und an einem Elternabend verwendet. Die Konfirmanden (je drei Klassen) haben beide Male sehr gut in der oben angeregten Form (Visionierung, Gruppenarbeit, Podiumsgespräch, Protokoll) arbeiten können. Zeitaufwand etwa zwei Stunden. Die Eltern waren äusserst beeindruckt.

Persönlich empfinde ich die Darstellung des Problems nach wie vor als naiv. Von der schauspielerischen Leistung der Darsteller auf den Bildern wie von den Sprechern aus gesehen, scheint mir das Tonbild eher unter den durchschnittlichen Anforderungen zu sein (was natürlich auch als «understatement» meinerseits gedeutet werden kann). Die Photoaufnahmen sind ungekünstelt und wirken stellenweise eher dilettantisch. Wahrscheinlich aber kommen Geschichte und Bilder gerade dieser Mängel wegen gut an. Sie erleichtern die Identifikation. Im Vergleich zum Film «Phoebe» muss hervorgehoben werden, dass das Tonbild viel verständlicher, schlichter, einfacher und klarer im Aufbau ist. Auch der Ablauf ist in Hinsicht auf das Tempo gerade richtig. Da alle drei Klassen das Tonbild anonym als gut bewertet haben, werde ich es contre cœur weiter verwenden.

Bruno Stuber